

Bangalore ist der perfekte Ort, um mit Vorstellungsmustern zu brechen und eine undenkbar gute Spielwiese, um einen “Common Sense” mal etwas aufzupolieren. Jemand wie ich, der gern mit Ideen spielt und diese gern ad absurdum führt, damit sie sich auflösen und dabei Platz für neue Wahrheiten schaffen, darf überrascht sein, wie dieses Prinzip in Indien alltägliche Praxis ist. Gleichzeitigkeit und liebevolles Chaos gehören hier nicht in eine Konzeptkunst-Schublade. Es gibt Platz für die richtigen Fragen und zudem das perfekte Auditorium, um Ideen mit jeglich gelebter Realität zu konfrontieren.

Abstraktes und Konkretes, Hypermodern und super-traditionell, ja eigentlich alles Vorstellbare verschmelzen hier einfach zu einem Ding. Per se ist da gesteigerte Aufmerksamkeit und Offenheit vonnöten, um sich überhaupt noch eine Art Bild von etwas machen zu können. Indien selbst ist quasi irgendwie Kunst! Wollen Sie etwas über Indien wissen? Dann fahren sie doch mal hin! Sie werden überrascht sein wen es aus Ihnen machen kann. Ganz klammheimlich ohne große Aufregung und Mühe. **I am a double meaning exercise!**





Zuschreibungen kreieren Brillen. Sie machen uns blind und entfremden uns von dem, was uns umgibt. Wenn man diesen Codex aber einfach so weit ausdehnt, dass in seinen Kategorien wieder alles möglich erscheint, dann rückt man zwangsläufig ein Stück näher an das, was wirklich ist. Überrascht hat mich, dass dies nicht utopisch, kein Fantasiegebilde, oder Ideal fern jeglicher Realität zu sein scheint, denn Bangalore wurde eine Art reales “Proof of Concept” meiner eigenen künstlerischen Idealvorstellungen.

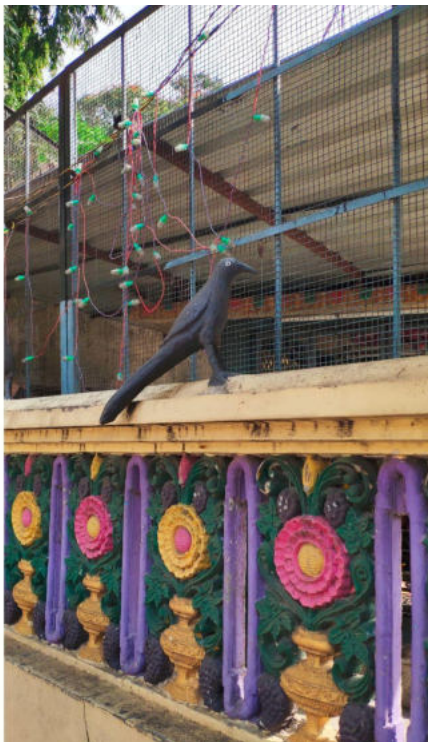
Man sieht letztendlich das, was man sehen will. Um aus einem Teufelskreis ideologischer Voreinstellungen und ihrer Bestätigung zu entkommen, kann man zum Beispiel mittels einer selbstreflexiven Wiederholung vermeintlich selbstverständlicher Verfahren eine kritische Distanz erzeugen. Die Narrative erneut erzählen, um so ihre Logik offenbar zu machen. Indem wir die Narrative für uns beanspruchen und neu erzählen, verändern wir die grundlegenden Strukturen durch die Kultur erfahren und organisiert wird. So let's go!

The truth is covered in both directions, knowledge and believe are strong and very similar glasses through which we see things. There is no truth in the unspeakable, but it's there. In the darkness all is possible and nothing that can be verified. The invisible. It's there. You are there. You are here, close to yourself. Isn't it beautiful?



Meine Arbeit denkt vom Medium aus. Dabei stellt die Realität mein liebstes Medium dar. Situationen zu kreieren, welche eine andere Wirklichkeit (wenn auch nur temporär) ermöglichen. Vom Kontext ausgehend wird das Medium je nach Brauchbarkeit ausgewählt, normative Zusammenhänge mit utopischen Interpretationen ausgedehnt und persönlicher Narration infiltriert, um das Große und Ganze etwas mitzugestalten. Dabei geht es nicht um Antworten, sondern gekonnte Störstellen zu schaffen, die allgemeine Bewertungs- und Zuschreibungsmechanismen decodieren, oder zumindest den Versuch, diese etwas vorteilhaft auszuleiern.

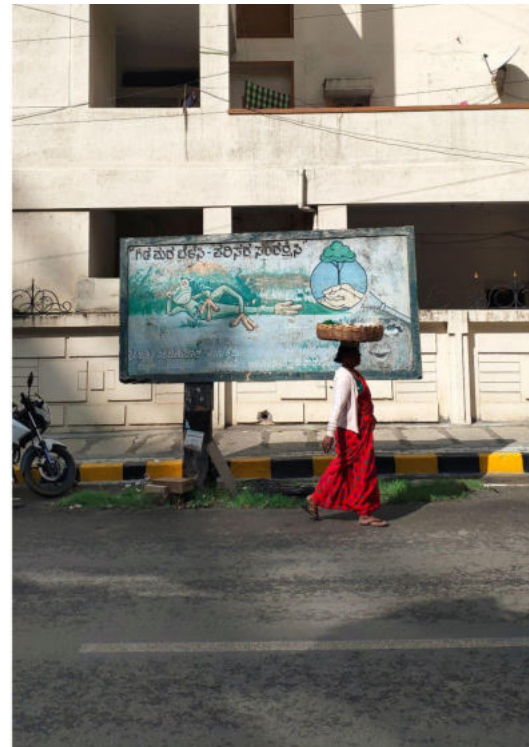
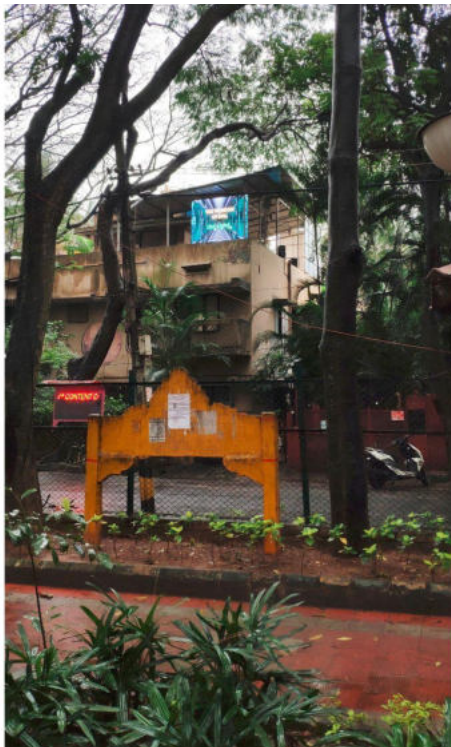
Geplant war, nach meinem herzlichen und liebevollen Willkommen und einer unglaublichen Einführungswoche, in der ich gefühlt alle relevanten Akteure und Orte der Kunst und Kultur kennenlernen durfte, an meiner Webserie Content Content zu arbeiten. Ein Videoprojekt für das Internet mit Caroline Beach und Joseph Hernandez und einer Vielzahl weiterer toller Künstlerinnen. Dies sollte sich schnell weiterentwickeln, denn ich hatte das große Glück, nebst professioneller künstlerischer Beratung zu Umsetzung und Inhalten durch meine Hosts Vivek Chockalingam und Kaldi Moss, mit den unglaublichen Künstlern Amyth Venkataramaiah, Naveen Kumar und Chaithanya Krishnan zusammen arbeiten zu dürfen und neue künstlerische Sequenzen dafür zu realisieren.



Gemeinsam ließen wir eine AI Inhalte visualisieren, bauten 3D Avatare die Alter Ego mässig die Hauptprotagonisten zu Schrimps, Kühen, Clowns und Metronomen animierten, realisierten perfekte fernseher taugliche Serientitel und unterdes verliebte ich mich in die Stadt und ihren öffentlichen Raum. Alle mitgebrachten und neu erarbeiteten Inhalte in diesen indischen Kosmos zu verschieben, erschien mir unglaublich reizvoll. Schon um zu sehen, welche Bezüge und Qualitäten sich daraus entwickeln.



Ersten Anlauf bildeten gemeinsame Besichtigungen von verschiedenen Croma Stores, einer Art indischen Version des in Deutschland bekannten Media Markt und ein Trip in den Samsung Store. Übrigens ein fancy Elektronikfachgeschäft in einem ehemals und nun umgenutzten Opernhaus. Auf der Bühne, den Rängen, fantastisch beleuchteten Treppenaufgängen und dem Marmor-Parkett, tummeln sich hier real gewordene Gamer-Fantasien, riesige Screens, Kühlschränke, Tablets und Bluetooth Boxen. An dieser Stelle können sie auch gern nochmal kurz in sich gehen und darüber nachdenken, wie und welche Arien und Tragödien in 2022 so aufgeführt werden. Viel Spaß dabei! Diese Aufführung ist völlig kostenfrei und stellt den Dramen einer großen Oper um nichts nach. Die Besichtigung hatte sich übrigens auch wegen eines Kühlschrank Computers mit einem smart angepassten extra Fach für die Produktion von indischen Curd, einem traditionellen Joghurt- oder fermentiertem Milchprodukt, gelohnt, das Vivek und ich verkosten durften. Danke nochmal Kühlschrank-Computer, es war tatsächlich das beste Mango Lassi, was ich je zu mir genommen habe. Der schlechte Nachgeschmack bleibt wahrscheinlich nur, weil ich immer viel zu viel nachdenke.



Mit der Präsentation im auserkorenen und angefragten Croma Store in J.P. Nagar, der mit unzähligen Screens, die in Petersburger Manier die gesamten Wände des Geschäftes schmücken, wurde leider nach einer ersten Zusage nichts. Der Manager wurde zwischenzeitlich gekündigt und dem Neuen war dann alles viel zu kurzfristig. So passierte es, dass ein ganz eigenständiges Konzept für einen freistehenden riesigen LED Screen im öffentlichen Raum entstand. Speziell für Bangalore mit Kannada und für Kochi mit Malayalam Subtiteln, wurden 2 Videoarbeiten konzipiert, die temporär die Stadtkulisse bespielen.

Zum Content Content wurde ein “The Puja” hinzugefügt und das war auch was der künstlerische Versuch einer Art Fail Propaganda verfolgte. Dort wo sonst ausnahmslos die Rolle des Empfängers gespielt werden darf, wurde ich zum Sender und der normalerweise für Großkonzerne und ihre Werbung genutzte Screen im Stadtbild zur Reflexion dieses Prinzips, für die eigenen künstlerischen Fragen, von Hoffnung und Glauben an die Technologie inmitten einer erfolgreichen Tech-metropole, zur Erinnerung an die eigenen Rollen, welche gewollt oder ungewollt, besser oder schlechter angenommen und interpretiert werden und einem Abgleich was Freiheit in einer begrenzten Logik eigentlich überhaupt alles kann.

Ich kann also sagen, ich war wirklich dort. 3 Fach Physisch. Als Körper, Geist und Architektur. Ich war temporär Teil der Stadt und konnte genau sehen, was es bedeutet, wenn alle meine Gedanken und Ansprüche völlig schonungslos in J.P. Nagar, in den Park hinein leuchten. **I am the one no one ever thought about! What does the cow want to tell me? What the calf? What the million of dead cows that brought about the fact that they are now living? Freedom?**



Danke Bangalore und an das Goethe-Institut Max Mueller Bhavan, Walkin Studios, wie das Kulturstadt der Landeshauptstadt Dresden, die mir diesen unglaublichen Aufenthalt ermöglicht haben und unfassbar vielen Dank an all diese wunderbaren Menschen, mit denen ich diese einzigartigen Erfahrungen und Erlebnisse teilen konnte. Riya, Moss, Upendra, Vivek, Avril, Amyth, Rahul, Sandra, Vineesh, Naveen, Nihaal, Sofy, Maureen, Depanka, Nupur, Prem1+2, Lavinia, Amritha, Dhruva, Arun, Chaitanya, Black Socks, Leo, Nandita, Michael, Kathrin, Neele, Fabi, Rico, Julius, Line, Emil, Max, Seljuk und Lena. Danke, dass ich euch kennenlernen, mit euch arbeiten, von euch lernen und mit euch Zeit verbringen durfte!



Übrigens, bei all dieser Schwärmerei muss ich natürlich auch noch ehrlich zugeben, dass ich das Gefühl hatte, dass eigentlich nur eine Person meine Arbeit wirklich verstanden zu haben scheint. Irfan, der technische Assistent der Forplay Society in Kochi. Ich hatte ein extrem langes und tiefes Gespräch mit ihm. Am Ende könnte man sagen, es ging um Mut.



